

Musik, Emotionen, Symbolkraft

Seit Samstag trägt die Ausstellung „Wagnis Wagner“ neue Akzente in der Innenstadt. Mit dem Antisemitismus des Komponisten beschäftigen sich die Künstler allerdings nicht.

Von Ursula Koch

Minden (mt). Der Vorhang zum „Ring“-Zyklus öffnet sich erst am Donnerstag, aber bereits seit Samstag dominiert Richard Wagner das Mindener Stadtbild. Ursache dafür ist die Ausstellung „Wagnis Wagner“, für die zehn Projekte in der Innenstadt realisiert wurden. Die sichtbarsten Arbeiten, die auch für Anfragen bei der Polizei gesorgt haben, sind die Bodenraffitis von Matthias Braun. Der Architekt und Künstler aus Würzburg hat in der Fußgängerzone acht unterschiedliche Zitate von Richard Wagner aufgesprüht. Signatur ist jeweils das Porträt Wagners, damit der Bezug deutlich wird. „Die Kunst ist frei“ ist das zentrale Statement, das Braun an der Kreuzung von Poos und Bäckerstraße aufgesprüht hat. „Mir kommt es auf den Kontrast zwischen der Form und dem Inhalt an“, begründet er, warum er die Form des künstlerisch wenig anerkannten Graffiti gewählt hat. Er wolle mit den Sprüchen Diskussionen auslösen und habe die Orte bewusst gewählt. Vor dem Theaterportal prangt der Satz „Ich glaube an Gott, Mozart und Beethoven“, vor der Geschäftsstelle des MT hat er den Satz „Ein politischer Mann ist widerlich“ angebracht.

„Eine Musikaufführung hinaustragen in die Stadt, das ist ein tolles Unternehmen“, sagt Roland Nachtigäller. Der Direktor des Herforder Marta hatte zusammen mit Jana Duda (OWL Kulturbüro), Regina-Dolores Stieler-Hinz (Beigeordnete für Bildung, Kultur, Sport und Freizeit), Dr. Marion Tüting (Mindener Museum), Dr. Jörg Sander (Minden Marketing) und Dr. Josef Spiegel (Stiftung Künstlerdorf Schöppingen) die sieben Projekte aus 48 Bewerbungen ausgewählt. Die drei heimischen Künstler Gunnar Heilmann, Ulrich Kügler und



Der Berliner Künstler Nandor Angstenberger huldigt mit seinen künstlichen Lichtkegeln aus Wollfäden, die er über der Bastau gesetzt hat, der Natur. MT-Foto: Ursula Koch

Hartwig Reinboth waren gesetzt.

„Kunst in der Gegenwart ist nicht abgeschlossen, sondern Gegenstand der Auseinandersetzung“, gab Nachtigäller dem Publikum mit auf den Weg. Der Blick der Künstler sei breit gefächert, beschäftige sich mit der Musik, ihrer Emotionalität, der Symbolkraft oder schlicht der Inszenierung selber. „Wagner ist immer ein Wagnis“, sagte Nachtigäller. Das allerdings war der in Minden geborenen Künstlerin Tina Tonagel zu allgemein formuliert: „Wir sollten nicht unerwähnt lassen, dass Wagner ein Antisemit war.“ Sie halte dabei aber die Trennung zwischen Werk und Per-

son für möglich.

Wagners politische Äußerungen spielen allerdings in der Ausstellung keine Rolle. Auch die Arbeit von Tonagel, die sie zusammen mit dem Musiker Simon Rummel realisiert hat, lenkt den Blick auf das Werk. Von rund 260 Leitmotiven des „Rings“ haben sie 27 ausgewählt, auf kleine Alufolien als Noten und Text gedruckt und mit einem QR-Code versehen, über den die jeweilige Melodie auch angehört werden kann. Die Orte dazu haben die beiden Künstler augenzwinkernd gewählt. Am Stand der Stadtwurst zum Beispiel geht es um den „Feuerzauber“, im Gerichtszentrum

um den „Vertrag“. „Wir wollen so dem Ganzen das Pompöse, das Schwere nehmen“, sagt die Künstlerin, die heute in Köln lebt und arbeitet.

Die nachgebauten Theaterstühle von Yoana Tuzharova (das MT berichtete) sind immerhin mit Blick auf das Mahnmal für die Opfer des Holocaust vor dem Theater platziert. Eine „Parallelbühne“ hat das Künstlerpaar Katarina Veldhues und Gottfried Schumacher hinter dem Kommunalarchiv geschaffen. Dort projizieren die Teilnehmer der „Licht-sicht“ in Bad Rothenfelde, jeden Abend zwischen 21 und 22.30 Uhr Bilder in einen der Glacis-Bäume. Künst-

liches Licht setzt auch der Berliner Nandor Angstenberger mit seinen farbigen Lichtkegeln aus Wollfäden im Weserglacis über der Bastau mit denen er der „Natur huldigen“ will.

Die Emotionen, die Wagners Musik bei Zuhörern auslöst, macht Nike Gerochristodoulou mit ihren zehn Foto-Porträts sichtbar, die im Wagnertreff (Bäckerstraße 61-66) ausgestellt sind. Die Bonnerin Alexandra Kürtz hat „Wagners Wäsche“ über die Ritterstraße gehängt. Sie hat sich mit der Persönlichkeit Wagners beschäftigt, stellt seinen Hang zum Luxus heraus und seine Vorliebe für Frauenkleidung und sieht darin einen Bezug zur Gegenwart. Die Kleidung hat sie aus Samt und Seide nach historischen Schnitten gestaltet.

Über zwei Projekte der Mindener Künstler Ulrich Kügler (der Ring aus Wesersteinen) und Gunnar Heilmann (der blühende Ring, der versehentlich abgemäht wurde) hatte das MT bereits berichtet. Dritter im Bunde ist Hartwig Reinboth, der einen künstlichen Schwan auf den Schwanenteich gesetzt hat und den Betrachter mit einer Inschrift auffordert „Sag dem Schwan dein Leid“. Er spielt damit auf Wagners Symbolik an.

Die vom Kulturbüro, dem Verein für aktuelle Kunst und der Minden Marketing organisiert. Ausstellung ist noch bis zum 6. Oktober zu sehen. Flyer weisen den Weg zu den einzelnen Standorten. Kostenlose Führungen starten jeden Freitag um 18.30 Uhr am Stadttheater.



Weitere Fotos auf MT.de

Die Autorin ist erreichbar unter (05 71) 882 170 oder Ursula.Koch@MT.de

Auf der anderen Seite des Tresens

Beim Sommerfest der Tafel packten viele mit an, darunter auch Wago-Azubis.

Von Michael Grundmeier

Minden (mig). Eigentlich hätte Mohamad Sari Alkharhbi heute ausschlafen können. Dass er jetzt beim Sommerfest der Mindener Tafel hilft, ist freiwillig, ehrenamtlich sozusagen. Nach einem zweitägigen „Sozialpraktikum“ habe er „einfach helfen wollen“, sagt der Syrer.

Alkharhbi kennt die Mindener Tafel aus eigener Anschauung. Als er 2016 vor dem Krieg nach Deutschland geflohen war, war er ebenfalls auf die Lebensmittelpende angewiesen. Den Tafelausweis habe er heute noch, erklärt der junge Mann.

An die Flucht übers Meer möchte Alkharhbi lieber nicht erinnert werden. Eine schwere Zeit sei das gewesen, sagt der Flüchtling. Doch in Deutschland habe er sich sofort willkommen gefühlt. Und dann ein weiterer Lichtblick: die Firma „Wago Kontakttechnik“ bietet ihm eine Ausbildung zum Maschinen- und Anlagenbauer an. „Ich wusste sofort, dass das etwas für mich ist. Ich habe schon vorher mit Elektronik gearbeitet“, erklärt der Syrer. Bei „Wago“ fühlt er sich gut aufgenommen und in das Team integriert. Jetzt beim Sommerfest der Tafel kann er endlich zurückgeben, was ihm an Hilfe zuteil geworden ist. „Ich kann mich noch erinnern, wie ich vor dem Tresen stand – ich möchte den Leuten helfen, so wie mir geholfen worden ist.“

Zur Tafel kam Mohamad Sari Alkharhbi durch ein „Sozial-



Helfen ehrenamtlich beim Sommerfest: Roche Demjanenko, Mohamad Sari Alkharhbi und Nikolai Jundt (von links). Foto: Michael Grundmeier

praktikum“, das von immer mehr Unternehmen und Institutionen genutzt wird.

Allein „Wago“ hat 124 seiner Auszubildenden zur „Tafel“ geschickt – das Ziel sei „Sozialkompetenz“, erklärt Tafel-Vorsitzender Wolfgang Reichel. „Sie lernen so auch die andere Seite des Lebens kennen.“ Die Praktikanten seien in alle Abläufe eingespannt – „sie müssen die Lebensmittel holen, sortieren und ausgeben, sie sind überall mit dabei“. Das zweitägige „Praktikum“ läuft inzwischen im dritten Jahr – und ist ein voller Erfolg. Firmen und Banken nutzen die Möglichkeit, von „Wago“ bekommt die Tafel sogar eine Sicherheitsberatung und EDV-Unterstützung. Inzwischen sind auch andere Tafeln auf das

Projekt aufmerksam geworden. „Wir haben gerade einen Besuch, der sich das einmal anschauen will“. Dass 13 „Wago“-Auszubildende beim Sommerfest mithelfen, Kaffee und Kuchen ausschenken oder an der Hüpfburg aufpassen, findet Reichel großartig. „Die müssten heute nicht da sein“, sagt er, „das ist alles freiwillig“.

Aber auch sonst ist die Mindener Tafel gut aufgestellt. Die Mindener kooperieren eng mit anderen Tafeln, die „Spenden“ kommen von etwa 50 Supermärkten und Produzenten. Das vorrangige Ziel sieht Reichel darin, „Lebensmittel zu retten, die sonst weggeschmissen würden“, man sei aber kein „Grundversorger“.

Dabei ist die Tafel in vielen Bereichen engagiert, betreibt

einen Bringdienst für Menschen, die nicht mehr mobil sind und eine Hausaufgabenbetreuung.

Reibereien innerhalb der Kundschaft gäbe es kaum, sagt Reichel. Das könnte auch damit zusammenhängen, dass die Tafel zwei Durchgänge pro Woche und Kundengruppe erlaubt. „Das gibt es in der Region sonst gar nicht“, betont er.

Die Zahl der Kunden ist – nach 2015 und 2016 – wieder auf „Normalmaß“ zurückgegangen. „Wir sind jetzt wieder auf dem Stand von 2014“, erläutert Reichel. Aktuell kommen zu jeder Ausgabe etwa 250 bis 300 Bedarfsgemeinschaften, die für rund 1000 bis 1200 Personen Lebensmittel einkaufen.

Im Livestream

Werteforum mit Kai Diekmann

Minden (mt/nec). Am Dienstag, 10. September, startet die Minden Marketing GmbH (MMG) die dreizehnte Auflage des Mindener Werteforums bei der Altendorf GmbH in der Wettinerallee 43/45.

Gastredner der ersten Ausgabe in diesem Jahr ist der Journalist und Unternehmer Kai Diekmann. Als digitales Angebot stellt die Minden Marketing GmbH jetzt per Livestream das Werteforum ins Netz – für alle, die keine Karten mehr bekommen haben.

Der Talk zwischen Steffen Kampeter und Kai Diekmann kann so am kommenden Dienstag von Zuhause aus verfolgt werden. Der Link <https://youtu.be/FWCBrmSczil> zum Stream ist auch über die Facebookseite „Minden Erleben“, den Instagramkanal oder die Homepage der Minden Marketing zu finden. Steffen Kampeter und der ehemalige Bild-Chefredakteur Kai Diekmann betrachten die Digitalisierung als Herausforderung für Medien und Gesellschaft.

Kai Diekmann, Jahrgang 1964, ist vielen als Chef der BILD bekannt, deren Chefredakteur er von 2001 bis 2015 war. Er war damals enger Begleiter von Bundeskanzler Helmut Kohl. 2012 zog er zusammen mit Kollegen aus dem Springer-Verlag für ein Jahr ins Silicon Valley, um den Konzern für die digitale Zukunft zu rüsten. Insgesamt war Diekmann über 30 Jahre lang für Springer tätig, zuletzt als Herausgeber der Bild-Gruppe, zu

der neben Bild und Bild am Sonntag auch die Berliner Boulevard-Zeitung B.Z. gehört.

Heute ist Diekmann häufiger Talkshow-Gast und hat den Journalismus hinter sich gelassen. Als Unternehmens- und Kommunikationsberater ist er für viele Dax-Unternehmen, aber auch den klassischen Mittelstand tätig. Darüber hinaus betreibt er Projekte wie den „Zukunftsfonds“, die Content-Plattform „Zaster“ und die Social-Media-Agentur „Storymachine“.

Aus der Sicht eines Mannes,



Kai Diekmann. Foto: S. Gollnow/dpa

der „viele gesehen hat“ und der die Digitalisierung mitgestaltet, wird er im Talk mit Steffen Kampeter gesellschaftliche Trends analysieren und unsere Zukunft beschreiben. Was macht das mit unserer Gesellschaft und unserem politischen System? Welche wirtschaftlichen Effekte hat diese Entwicklung kurz- und langfristig?